



Dr. Rolf Hille

# ✚ Liebe Freunde im Arbeitskreis für evangelikale Theologie!

**E**s tut sich einiges in der evangelikalen Bewegung – und zwar lokal und global. Vier Stichworte und Daten meines Terminkalenders in diesem Jahr 2009 möchte ich kurz aufgreifen:

## **1. Politische Verantwortung in der Gesellschaft – die Deutsche Evangelische Allianz nimmt Stellung**

Der neue Atheismus bleibt mit publizistischer Propaganda aktiv. Oda Lamprecht und Christian Baars, beide angesehene Journalisten beim NDR, haben unter dem Titel „Mission Gottesreich“ einen neuen Angriff gegen die Evangelikalen vorgetragen. Das Buch enthält umfangreich und wenig differenziert die hinlänglich bekannten Vorurteile. Konservative Christen seien radikal fundamentalistisch und für die freiheitliche Gesellschaft gefährlich. Ihr missionarisches Anliegen bedrohe den Frieden zwischen den Kulturen, etc.

Der Hauptvorstand der DEA hat sich bei seiner Sitzung im altpietistischen Tagungszentrum Schönblick bei Schwäbisch Gmünd mit der Herausforderung beschäftigt. Statt nur zu reagieren wurde eine Stellungnahme zu den politisch-ethischen Grundpositionen der Evangelischen

Allianz unter der Überschrift „Suchet der Stadt Bestes“ verabschiedet. Man hält sich nicht mit unhaltbaren Vorwürfen auf, sondern zeigt, dass evangelische Christen aus innerer Überzeugung zur freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung stehen. Man zeigt Profil und hält doch keineswegs mit seiner Position zu umstrittenen gesellschaftlichen Themen hinter dem Berge. Individualethische Fragen wie Abtreibung, Euthanasie, Genmanipulation, Homophilie und andere Themen werden erwartungsgemäß klar angesprochen. Aber die Allianz zeigt auch einen weiten sozialemischen Horizont, der von der Ökologie über die Friedenspolitik bis hin zur Entwicklungshilfe und dem Nord-Süd-Konflikt reicht.

Gerade im „Superwahljahr 2009“ dürfte dieses deutliche und ausgewogene Wort der DEA eine gute Argumentationshilfe sein.

Gefreut hat mich, dass der geschäftsführende Vorstand der Allianz neu auf den AfeT als seinen „theologischen Zweig“ zugehen möchte. Man erhofft sich von uns zweierlei: fachkundige Arbeit an längerfristigen theologischen Themen der Gegenwart und Vorlagen für kurzfristige aktuelle Stellungnahmen. Im Herbst sollen sich die Vorstände beider Gremien treffen. Diese Initiative der DEA steht unter anderem auch im Zusam-

menhang des Allianzpapiers „Konfliktstrategie im Bereich öffentlicher Angriffe“.

In einem rauher werdenden gesellschaftlichen Klima, in dem Christen der Wind ins Gesicht bläst, sollten wir freundlich und fair in der Form, aber auch eindeutig in der Sache reagieren und – noch wichtiger – agieren!

## ✚ **Der neue Atheismus bleibt mit publizistischer Propaganda aktiv.**

Es ist gut, dass wir bei unserer Studententagung vom 23. bis 26. August in Bad Blankenburg das brisante Thema „Renaissance des Atheismus“ aufgreifen.

**2. Impulse für die Mission im Welthorizont – Vorbereitungen auf den Lausanner Evangelisationskongress 16.–25.10.2010 in Kapstadt** (<http://www.lausanne.org/cape-town-2010/cape-town-2010.html>).

Ende Januar bin ich mit dem Direktor des Liebenzeller Theologischen Seminars, Dr. Volker Gäckle, nach Panama City zur „Theological Working

Group“ der Lausanner Bewegung geflogen. Unter drei umfassenden Aspekten wird von der Arbeitsgruppe der Kongress vorbereitet: „Das ganze Evangelium – der ganzen Welt – durch die ganze Gemeinde“. Bei dem diesjährigen Treffen stand das Stichwort „durch die ganze Gemeinde“ im Mittelpunkt. Wie können örtliche Gemeinden, nationale evangelische Allianzen und ganze Denominationen neu für die Weltmission motiviert und vorbereitet werden? Das ist ja das Kernanliegen der Lausanner seit dem ersten „Internationalen Kongress für Weltevangalisation“ 1974 in Lausanne. Billy Graham hatte dazu 2700 Evangelisten und Führungskräfte aus allen Kontinenten eingeladen. Für mich als damals jungen Journalisten war dieses Treffen ein überwältigendes Erlebnis. Bei aller nötigen Vorsicht mit großen Worten: Dieser Kongress war ohne Frage ein kirchengeschichtliches Ereignis.

## +

### Wie kann neu für die Weltmission motiviert und vorbereitet werden?

nis. Erstmals wurde in der Weltöffentlichkeit deutlich, dass es neben der römisch-katholischen, den orthodoxen Kirchen und dem eher liberal-protestantischen Ökumenischen Rat der Kirchen eine

weitere große und globale Bewegung in der Christenheit gibt, nämlich die Evangelikalen. 1989 fand dann in Manila das zweite Treffen dieser Art statt. Besonders für die junge Generation ein neuer wichtiger Impuls. Nun soll anlässlich der Jahrhundertfeier der ersten Weltmissionskonferenz unter John Mott in Edinburgh 1910 dieser wichtige Faden der Ökumene durch Lausanne im südafrikanischen Kapstadt aufgenommen und weitergeführt werden. 4000 Teilnehmer aus aller Welt, 80 davon aus Deutschland, werden eingeladen. Mein Gebet ist, dass viele jüngere Christen biblisch geprägt und zur Evangelisation mobilisiert werden.

### 3. Hundert Jahre Berliner Erklärung – Brisanz und Relevanz eines historischen Dokuments

Am 27. und 28. März veranstaltete der Verein für Freikirchenforschung am theologischen Seminar des Bundes Freier Pfingstgemeinden (BFP) in Erzhausen eine gut besuchte Tagung. Die je nach Perspektive berühmte bzw. berüchtigte Berliner Erklärung des Gnadauer Verbands und der DEA von 1909 wurde historisch und theologisch erörtert. Da 1996 die DEA die Kasseler Erklärung mit dem BFP verhandelt hat, war ich zur abschließenden Podiumsdiskussion eingeladen worden.

Die Pfingstkirchen wachsen heute vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika in unglaublichem Maße. Der Schwerpunkt der Weltchristenheit ist, wie wir alle

## +

### Wird die pfingstlich geprägte Kirche der Südhalbkugel die nötige biblisch-reformatorsche Tiefe haben?

wissen, längst nach Süden gewandert. Bisher sind diese zahllosen jungen Kirchen noch nicht wirksam überregional vernetzt und haben sich auch theologisch noch nicht signifikant durch entsprechende Literatur artikuliert. Aber wenn dies im 21. Jahrhundert geschieht, dann wird das Erscheinungsbild des Christentums tiefgreifend verändert. Darum ist die Auseinandersetzung mit der Berliner Erklärung kein Schnee von gestern. Wird die pfingstlich geprägte Kirche der Südhalbkugel den nötigen biblischen Tiefgang und eine lehrmäßige Verankerung in der reformatorischen Theologie haben? Wir sollten aus unserem deutschen Erfahrungshintergrund alles tun, um solche biblisch-reformatorsche Tiefe und Einsicht zu fördern. Dabei werden die Verwerfungen von 1909 wie „Geist von unten“ sicher dem Sachverhalt nicht gerecht. Für das heutige Gespräch ist inzwischen die Kasseler Erklärung mit ihren theologischen

differenzierenden Aussagen zu Übereinstimmungen und Gegensätzen für beide Seiten maßgeblich. Wenn wir diese Erklärung in konkreten Konfliktfällen reflektieren und anwenden, sind wir ein gutes Stück weiter.

#### **4. Die Evangelikalen werden als ökumenischer Partner entdeckt – das Global Christian Forum (GCF)**

Der internationale Direktor der World Evangelical Alliance (WEA) bat mich, die Weltallianz im GCF zu vertreten. So war ich im Januar zu Vorgesprächen in Genf und später zu einer Tagung des GCF-Komitees in Helsinki.

Das GCF ist ein interessanter „Club“. Hier versucht der Ökumenische Rat, der offensichtlich eingesehen hat, dass er längst nicht alle evangelischen Kirchen repräsentiert, die internationale Weite zu finden. Viele evangelikale Denominationen und auch die Mehrheit der Pfingstkirchen sind aus innerem Vorbehalt nicht im ÖRK Mitglied. Das Forum bemüht deshalb Katholiken, Orthodoxe und möglichst alle Protestanten an einen Tisch zu bekommen.

Nun ist bei den Treffen des GCF der dialogische Ansatz et-

was Besonderes. Man tauscht sehr persönlich, geradezu zeugnishaft, biographische



## **Die gewichtigen Lehrfragen zwischen den Konfessionen dürfen nicht unter den Teppich gekehrt werden.**

Erfahrungen über die eigene Bekehrung als Christ und die Berufung zum Dienst aus. Dabei werden überraschend tiefe Gemeinsamkeiten in der jeweiligen „spiritual pilgrimage“ deutlich. Diese schaffen eine Basis des persönlichen Vertrauens. Das entspricht dem individuellen Anliegen der Allianz, wie es seit 1846 in London im Zentrum steht.

Dennoch dürfen die gewichtigen Lehrfragen zwischen den Konfessionen nicht

unter den Teppich gekehrt werden. Erfahrungstheologie ist eine Frucht biblischer Theologie, darf diese aber nicht ersetzen. Der Glaube macht Erfahrungen, aber er lebt nicht aus der Erfahrung, sondern aus dem biblischen Wort. Das bleibt ein grundlegendes Desiderat!

Danken möchte ich meinen Mitbrüdern im Vorstand für ihre Kompetenz und alle Erkenntnisse, die sie einbringen – nicht zuletzt danke ich unserem Theologischen Referenten Dr. Herbert Klement für sein vielfältiges Engagement.

Bis zum Treffen bei der Studienkonferenz 2009 grüße ich Sie ganz herzlich aus Tübingen!

Ihr / Euer Rolf Hille